

vor, alle meine Kraft in die kleine Rolle hineinzulegen. Das gelang mir so gut, daß ich den großen Mann, der zusah, gänzlich vergaß.

Am nächsten Tag wurde ich aber zu ihm ins Büro gerufen, und er machte mich zur Hauptdarstellerin in „Gösta Berling“. Als er in Hollywood einen Film drehen wollte, ließ er mich aus Schweden eigens dazu herüberkommen.

Beim Film erging es mir genau so. Ich geriet in eine Wut, die wirklich war, empfand wirkliche Leidenschaft und vergoß Tränen, die noch herunterrieselten, als die Kamera schon ihre Tätigkeit eingestellt hatte.

★

Als ich mit John Gilbert zusammen in dem Film „Das Fleisch und der Teufel“ spielte, hatten wir eine Liebesszene, in der wir zusammen hinknieten. Als ich meine Augen in seine versenkte, verschmolz die Musik, die man spielte, mit dem Rauschen der Brandung zu einem Ganzen, und ich sah in seinen dunklen Augen, die in die meinigen blickten, einen Ausdruck, der wie ein herrliches hohes Lied das Zischen der Jupiterlampen übertönte. Ich vergaß alles um mich herum. Die Erregung überwältigte mich. Der Regisseur sagte mir später, es seien die besten Liebesszenen, die er je gedreht habe, aber alles, was ich davon in Erinnerung behielt, ist, daß ich, während ich sie spielte, vollkommen in ihnen aufging.

Ich kann nur ein Ding zu einer gegebenen Zeit tun, so war es immer, und so wird es vielleicht immer sein. Ich glaube nicht, daß ich lieben und zu gleicher Zeit im Film spielen kann.

Vielleicht gebe ich eines schönen Tages den Film auf und opfere alles dieser Liebe. Dann brauche ich ganz bestimmt nicht den Luxus und die Paläste, nach denen es die Sirenen gelüsten soll. Eine kleine Hütte hoch oben im Gebirge würde mir weit mehr zusagen, so eine Hütte fern von den übrigen, nur von riesigen Bäumen umgeben, wo wir allein sein könnten und von wo ich über das Meer blicken könnte . . .

Vielleicht werde ich es aber doch lernen, verschiedenes auf einmal zu tun. Man weiß doch nie . . .

Als ich einstmals in ein Restaurant in Hollywood eintrat, hörte ich eine Dame sagen: „Schau, da kommt die Mona Lisa!“ Als ich darauf einige Tage später

mit John Gilbert in die Berge ausritt, fragte ich ihn, warum man mich wohl so nenne. Ich liebe doch die Einfachheit und die Einsamkeit und komme mir selbst weder besonders kompliziert noch geheimnisvoll vor. — Dann sagt man wieder, daß Mona Lisa so ausgesehen habe, als ob sie das Wissen von Jahrhunderten in sich vereinige, als ob sie alles wisse, alles an sich erfahren habe, und in meinem Alter kann man doch wohl kaum schon so weit sein.

John sagte darauf, daß eine Antwort darauf auch gleichzeitig eine Erklärung dafür geben würde, warum ich mehr für problematische als für einfache Rollen verwendet würde. „Du siehst so aus — und vielleicht bist du auch im Grunde deines Herzens so.“

Da meinte ich: „Nein, ich habe nicht das Herz einer problematischen Frau. Mir macht es keinen Spaß, Eroberungen zu machen. Im Innern bin ich ein einfaches Wesen, das sich am wohlsten in einer Strandhütte fühlt; mit nichts als die See vor sich und die Berge im Rücken.“

„Du gehst um die Frage herum“, ließ er nicht locker. „Um dich weht ein Hauch der Ewigkeit. Ein Teich, eine Silberbirke, ein grüner Hügel, ein Wald, all diese Dinge sind einfach genug und doch sind sie irgendwie geheimnisvoll. So bist du. Vielleicht liebst du die Einfachheit, aber du weckst Vorstellungen von Tiefen und außergewöhnlichen Dingen.“

Dann drehte er sich in seinem Sattel um und lachte, denn er kannte mich sehr gut. „Es führt zu nichts, wenn wir darüber weiter streiten. Man kann dir das einfachste Kleid und Wollstrümpfe anziehen und deine Füße in die schlechtesten Schuhe stecken — immer bleibst du das interessante Weib, die Sorte, für die Männer das Heim verlassen.“

„So?! Bis jetzt hat noch kein Mann für mich seine Familie verlassen, und trotzdem mache ich einen so gefährlichen Eindruck . . . Warum? Vielleicht, weil ich fremdartig erscheine. Ich laufe den Männern nicht nach und werfe mich ihnen nicht an den Hals.“

★

Die Männer sind im Grunde ihres Herzens Kinder.

Ist sich eine Frau einmal über diesen Punkt klar geworden, so besitzt sie eine weit gefährlichere Waffe als das verführerischste Lächeln der abgefemtesten Kokette